

## **Dadaistische Auftaktrede**

# **Manifest für Kultur und Lebensfreude**

Bremen!

Wir eröffnen hiermit feierlich die Unvernunft.  
Wir beantragen Lärm.  
Wir genehmigen Hoffnung.

Dies ist keine Veranstaltung.  
Dies ist ein Vorgang.  
Ein öffentlicher Herzschlag mit Rhythmusstörung.

Wir stehen am Ulrichsplatz  
und behaupten:

Kultur ist kein Sahnehäubchen.  
Kultur ist die Hefe.  
Ohne sie geht nichts auf.

Wo Kultur sichtbar ist, bleibt Gesellschaft lebendig.  
Wo Kultur überlebt, lebt Hoffnung.  
Und wo Hoffnung lebt –  
da tanzt Demokratie barfuß über Pflastersteine.

Heute ziehen wir los.

Nicht geschniegelt.  
Nicht gebügelt.  
Sondern kostümiert, behängt, bemalt, vertont.

Wir sind keine Zuschauerinnen und Zuschauer.  
Wir sind Mitlaufende.  
Mitdenkende.  
Mitnagelnde.

Wer mitgeht, gehört dazu.  
Wer stehen bleibt, wird neugierig.

Wir ziehen in drei Blöcken –  
wie ein dreiteiliges Gedicht ohne Punkt.

Vorne:  
Groß! Bunt! Auf Stelzen!  
Das Vielleicht in Übergröße!

In der Mitte:  
Chöre.

Weil die Mitte klingen muss.  
Weil ein Ton mehr Wahrheit trägt als tausend Excel-Tabellen.

Hinten:  
Samba.  
Denn der Rhythmus ist die älteste Verfassung der Welt

Unser Thema zwischen hier und dort:  
**Leise und Laut.**

Seid Sturm.  
Seid Flüstern.  
Seid ein Raunen, das plötzlich lacht.

Macht Geräusche wie Zukunft.  
Macht Stille wie Verlust.

Denn ohne uns –  
wird es still.

Und diese Stille  
wäre nicht poetisch.  
Sie wäre politisch.

Wir gehen weiter zum Goetheplatz.

Dort werden wir Wellen schlagen.  
Drei Wellen.  
Laut.  
Lauter.  
Leiser.

Und wenn die Lautstärke sinkt,  
beginnt der Ton.

Ein Chor wie ein Nerv.  
Ein Summen gegen das Verstummen.

Und dann –  
Stille.

Damit alle hören können,  
was fehlt,  
wenn Kultur fehlt.

Und wir gehen weiter.  
Zum Marktplatz.  
Zur Bürgerschaft.

Dort steht eine Tür.

Eine Tür!

Und an diese Tür werden wir Thesen nageln.  
Nicht aus Trotz,  
sondern aus Liebe.

Thesen für Lebensfreude.  
Forderungen für Freiheit.  
Sätze gegen das Schrumpfen der Seele.

Kultur ist kein Luxus.  
Kultur ist Grundlage.  
Kultur ist gelebte Freiheit.  
Kultur schützt Demokratie –  
wenn Demokratie Kultur schützt.

Wir sind viele.

Viele Stimmen.  
Viele Sprachen.  
Viele Kostüme.  
Viele Gründe.

Wir kommen aus Ateliers,  
aus Proberäumen,  
aus Hinterhöfen,  
aus Institutionen,  
aus Subkellern und Hauptbühnen.

Wir kommen nicht leise um Erlaubnis zu bitten.  
Wir kommen laut, um sichtbar zu sein.

Schaut her, Bremen –  
wir sind da.

Und wenn jemand fragt:

„Worum sollen wir noch leben, wenn nicht für die Kultur?“

Dann antworten wir:

Für Lebensfreude.  
Für Vielfalt.  
Für eine offene Stadtgesellschaft.  
Für den Mut zu träumen.

Denn wer keinen Mut zum Träumen hat,  
hat keine Kraft zum Kämpfen.

Und wir haben Kraft.  
Und Fantasie.

Und Trommeln.  
Und Nägel.

Also:

Zieht los.  
Werdet laut.  
Werdet leise.  
Werdet sichtbar.

Heute beginnt kein Event.

Heute beginnt Bewegung.